

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pefitzelle oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamzellen  
1,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 120

Fernruf 179

Wildbad, Freitag, den 27. Mai 1921

Fernruf 179.

55 Jahrgang.

## Tagespiegel.

Der Bedarf an Brotgetreide ist bis zur nächsten Ernte vollständig gesichert. Die Frachttäge für Lebensmittel sollen verbilligt werden.

In Köln werden vier englische Bataillone, die nach Oberschlesien gehen, durch sechs französische ersetzt werden. Im Mansfelder Bergbau droht eine neue Krise wegen des Lohnabbaus.

Reichskanzler Dr. Wirth trifft heute in Berlin ein.

Der Abschluß eines vorläufigen Abkommens zwischen Deutschland und China wird von zuständiger deutscher Seite bestätigt.

Briand erklärte sich den Mitgliedern des Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete gegenüber mit der Hinzuziehung gelehrter deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau einverstanden.

Die französische Rheinarmee beträgt nach dem Vorschlag für 1921 3094 Offiziere und 84980 Mann, die vorgesehenen Besatzungskosten 558,6 Mill. Frs.

Der englische Botschafter Lord Hardinge hat bei Briand wegen der Aufrechterhaltung der Besetzung der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg durch französische und belgische Truppen Vorstellungen erhoben.

Im Generalrat in Marseille ist ein Antrag der Sozialisten auf Revision des Friedensvertrags von Versailles mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden.

Der amerikanische Senat hat einstimmig einen Antrag Borah angenommen, durch den Präsident Harding ersucht wird, eine englisch-amerikanisch-japanische Konferenz zwecks Abrüstung zur See anzunehmen.

In Ägypten droht ein allgemeiner Eisenbahnerausstand.

Briand erklärte, mit England bestehe Übereinstimmung darüber, daß die Besetzung des Ruhrreviers ohne eine neue Konferenz der Alliierten erfolge, wenn irgend eine Bestimmung des Friedensvertrags durch Deutschland verletzt werde.

Die Polen dulden in dem von ihnen besetzten deutschen Gebiet keine Steuerzahlung an die deutschen Behörden und liefern Kohle an die Tschechoslowakei.

In Kairo herrschte eine sehr erregte Stimmung. Bisher wurden dort 56 Personen getötet und 200 verwundet.

## „Kriegsverbrecher“.

Je länger ein Krieg dauert, desto rascher verwildern die Menschen. Das ist eine so natürliche Entwidlung, als daß man große Worte darüber zu machen braucht. Die Kriegsführer wissen sehr wohl, welche Gefahren für die Kriegsführung hinter der zunehmenden Verwilderung lauern! Aber alle Gesetze, die von Menschen gegeben und gehandhabt werden, verjagen schließlich da, wo die Naturgesetze übermächtig werden. Daher pflegte man bisher, nach beendeten Kriegen, wenigstens amtlich einen Strich durch die Aufrechnung der „Kriegsschuldigen“ zu ziehen, eine so große Rolle die gegenwärtigen Verschuldigungen während der Kriegsführung auch gespielt haben mochten.

Es war dem Versailler „Friedensschluß“ vorbehalten, auch hierin neue Sitten einzuführen. Dieser sogenannten Friedensschluß beruht auf einem ungeheuerlichen Wort- und Rechtsbruch, auf dem Bruch der feierlichen Zusicherungen, die die Verbündeten durch den Mund der amerikanischen Regierung gemacht hatten.

Daß es zur Ausführung der Schmachartikel, zur Auslieferung der „Kriegsverbrecher“ nicht kam, ist das Verdienst Hollands. An die Spitze der abzumittelnden „Kriegsverbrecher“ gedachten die Kriegsgewinner den deutschen Kaiser zu stellen, und es war ein Glück für ihn und für uns, daß er sich nicht mehr auf deutschem Boden aufhielt. Denn die holländische Regierung, die am 15. Januar 1920 zur Auslieferung aufgefordert wurde, hatte den Mut und die holländische Kammer zeigte ein Verständnis für den unschätzbaren, aber nur zu realen Wert der Volksehre. Lloyd George hätte sich den Kegel eines Kaiserprozesses gern gegönnt, mußte sich von taftvolleren Engländern aber darauf aufmerksam machen lassen, man führe solch einen Prozeß nicht „in Büchsenstufweite vom Buckingham-Palast“. In einem Kaiserprozeß in Paris aber hatte England kein Interesse. Das kleine Holland setzte sein Recht gegenüber der allmächtigen Entente durch.

Zwar ließen sich die Franzosen nur ungern die Gelegenheit entgehen, zu neuen Gewalttaten gegen das wehrlose Deutschland zu schreiten — sie hatten sie alsbald durch die Besetzung des Rheingebiets nach — der Oberste Rat der Entente aber verzichtete einstweilen auf die Auslieferung und erklärte sich einverstanden mit einem Verfahren vor dem Reichsgericht. Am 7. Mai 1920 wurde eine „erste Liste“ von „Kriegsverbrechern“ übergeben, woran Deutschland seinen „guten Willen“ darzutun sollte. Dank der Leichtfertigkeit der Entente bei der Aufstellung der Liste und ihrer Saumlässigkeit in der Be-

schaffung der ordnungsgemäßen Unterlagen konnte die erste Verhandlung erst nach Jahresfrist, Montag, den 23. Mai 1921, vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnen.

Deutsche Richter werden also „probeweise“ über die angeblichen deutschen Kriegsverbrecher zu urteilen haben. Wie immer die Urteile des Reichsgerichts ausfallen mögen — französische Gewaltpolitiker werden versuchen, sie zum Ausgangspunkt neuer Quälereien gegen das wehrlose Deutschland zu machen. Darauf müssen wir gefaßt sein. Müssen wir dem aber auch tatenlos entgegensehen? Müssen wir deutsches Rechtsempfinden, der Entente zuliebe, selbst verleugern und dürfen wir keinen Versuch unternehmen, das von der Entente verlegte Rechtsempfinden wiederherzustellen? Kriegsverbrecher hat es noch in jedem Krieg gegeben, an Kriegsverbrechern ist in den Millionenheeren des vierjährigen Weltkriegs weniger Mangel denn je gewesen. Aber nicht nur auf deutscher Seite! Daß die Kriegsverbrecher nur auf deutscher Seite gesucht, daß die deutsche Kriegsführung der Verachtung aller Zeiten preisgegeben, die der Entente aber als untadelig abgestempelt werde, das ist es, wogegen wir uns zu wehren haben. Will die Entente nicht, daß 30 Monate nach Beendigung des gegenseitigen Nordens das dunkle Kapitel der gegenseitigen Kriegsverbrechen geschlossen werde, will sie ihm vielmehr einseitige Fortsetzung ohne absehbares Ende geben, so können wir das nicht hindern. Uns und unseren Nachkommen, und zuletzt der Ehre der Menschheit sind wir's dann aber auch schuldig, daß endlich auch die Ergänzungskapitel für die Gegenseite geschrieben werden. Um der Nachwelt willen darf bei Aberglauben nicht unbekämpft werden, als sei das Deutsche Reich, das die ewig unruhige französische Herrschaft ein halbes Jahrhundert lang in heillosen Schranken gehalten hat, von einem moralisch minderwertigen Volke bewohnt gewesen. Darum endlich: hinaus mit der Gegenliste ins Ausland!

## Zur Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen.

Ueber die Mittel und Wege, die zur Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen versucht werden könnten, schreibt die dem Reichskanzler Dr. Wirth nahestehende Zentrums-Parlaments-Korrespondenz: Deutschland hat bis Ende dieses Monats die erste Goldmilliarde zu zahlen, und es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß sie auf-

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.  
(Nachdruck verboten.)

Aber wie der Baroness eine Einladung verschaffen? Auf Salomons Rat hatte er die Reise nach England fingiert, auf seinen Rat erbat er sich auch vom Kommerzienrat rechtzeitig die Erlaubnis, eine ältere Dame seiner Verwandtschaft, die den Kontinent bereisen und die in seiner Begleitung nach der Stadt kommen würde, zum Ball mitbringen zu dürfen. Die Einladung ließ nicht auf sich warten. Schwieriger schien es dem Leutnant, die Dame zu bewegen, der Einladung zu folgen. Allein es machte sich viel leichter, als er geglaubt hatte. Die Baroness, welcher er die Einladungskarte mit einem begleitenden höflichen Reiten brieflich übermittelte, antwortete mit den herzlichsten Dankesworten: „Ich bin glücklich, die mir durch Ihre gütige Verwendung dargebotene Gelegenheit benutzen zu können, um, selbst ungelannt, die Gänge der hiesigen Gesellschaft kennen zu lernen; da ich aber mein bisheriges zurückgezogenes Leben fortführen möchte, wäre es mir erwünscht, und ich würde diese einzige Bedingung an meine Rufage, daß ich vor der für 12 Uhr angelegten Demaskierung wieder mich zurückziehen könnte. Es dürfte Ihnen ein Vergnügen sein, mein vorzeitiges Verschwinden aus dem Ballsaale mit einer entschuldigenden Bemerkung zu erklären. Auf den schönen Abend mich herzlich freuend und auf Ihre Mitterdienste dankend, verbleibe ich Ihre sehr ergebene Antoinette Baronin von Clairville.“

Und nun kam der Maskenball. Max von Finkenstein machte Mathilde seine Entschuldigungen, und er war wie aus den Wolken gefallen. Er sah seine ganze Spekulation über den Hausen warf mit der Erklärung, für ein einfaches Leben reichte die Mitgift des Vaters, wenn er

nur erst Hauptmann sein würde; so lange wollte sie gerne und mit Freuden warten. Konnte er jetzt mit ihr brechen? Konnte er dem liebenden Mädchen ins Angesicht sagen: Er verzichte darauf, ein „einfaches Leben“ an ihrer Seite zu führen, er wolle flucht und im Lebensflusse leben, oder konnte er ihr sagen: sein Herz flamme jetzt für eine andere, für ein schönes und reiches Weib, und er sei ihr treulos geworden? Nein, das brachte er doch nicht übers Herz. So ergriff er die Rettungsplanke, die sie selbst ihm geboten, er vertrittete sie auf die Zukunft, sie wollte ja selbst warten, bis er avancierte.

Eine halbe Stunde darauf hatte er Thuselda den Heiratsantrag gemacht mit glühenden Worten der Leidenschaft: sie hatte ihn ruhig lächelnd angehört und dann gesagt: „Sie tun mir Ehre an, Herr von Finkenstein, die Wappen derer von Clairville und Finkenstein vereinigen zu wollen, aber glauben Sie denn, daß ich das freie Leben, dessen ich mich nunmehr erfreue, dem Ehebande opfern wollte? Ich habe genug gelitten unter diesem Joche. Nun, da der Himmel mich davon befreit hat, soll ich es wieder auf mich nehmen?“

Max von Finkenstein war über diese Erklärung der Baroness nicht wenig überrascht. Nach Rosenbaums zuversichtlicher Schilderung hatte er den Fisch schon in seine Netze gelauert und da mit einem Male fielen seine ganzen Kombinationen über den Haufen. Es wurde ihm klar, daß er nun einen entscheidenden Schritt nach irgend einer Seite unternehmen müsse.

Kurz vor der allgemeinen Demaskierung begleitete Herr von Finkenstein die Baroness ihrem Wunsch entsprechend in ihre Wohnung, Mathilde allein zurücklassend. Er gab sein Glück trotz alledem noch nicht verloren und wiederholte in der Wohnung der Baroness seinen Antrag noch einmal, dringender, stürmischer!

Die Baroness schien gerührt von dem inständigen Bitten des Herrn von Finkenstein. Sie nahm jetzt zur großen Überraschung Finkensteins den Antrag kurzer-

hand an, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Verlobung vorläufig eine geheime bleiben müsse. Nach Ablauf der Trauerzeit sollte der Termin zur Trauung festgesetzt werden.

Jetzt hatte Herr von Finkenstein den Sieg davon getragen, er wurde vor Glück und Freude bald in die Höhe geschlungen, jedoch da standen im Geiste Cohen und Seligmann, seine Spiellameraden, die in letzter Zeit auffallend drängten, vor ihm. Mit Rosenbaum würde er jetzt wohl leichtes Spiel haben, wenn er ihm weitere Buderzinsen zusicherte. Aber die beiden anderen Juden, denen er eine große Summe von den nächtlichen Spielen in dem geheimen Kabinettchen schuldet, würden ihn, wie sie ihm kürzlich erklärten, dem Untergang preisgeben. Güte von Finkenstein geahnt, daß die drei Juden unter einer Decke ständen, so würde er das Verhalten der beiden Spiellameraden wohl leicht begriffen haben. Und weiter wurde es ihm jetzt klar, daß er bis zur Heirat mit der Baroness noch eine größere Summe für sonstige Sachen und für seinen Unterhalt benötigen werde. Vielleicht würde ihm die Baroness, seine Braut, aushelfen. Jedoch von solchen Dingen konnte er heute unter keinen Umständen reden. So nahm er denn von seiner geheimen Braut Abschied, mit dem Versprechen, am anderen Abend sich wieder einzustuden.

In nervöser Aufregung gelangte Herr von Finkenstein in seiner Wohnung an, um sich mit schwerem Kopfe zur Ruhe zu begeben. Er konnte heute nicht einschlafen. Lange dachte er noch über seine trostlose Situation nach. Die Stimme seines Gewissens sagte ihm, daß er heute zum Schurken geworden sei, daß er Mathilde, das ahnungslose Mädchen, betrogen, daß er seine ganze Familie unglücklich machen werde, jedoch diese weltlichen Gefühle bildampfte er gewaltlos ab. Dann dachte das reizende Gesicht Antoinettes vor ihm auf, er dachte an die glänzenden Aussichten, das sorglose, luxuriöse Leben, an den Reiz seiner Kameraden... (Fortf. folgt.)



riats und des Selbstschutzes wählte, der als Grundlage des Selbstschutzes dienen soll. Die Sperung der ober-schlesischen Grenze durch die Schutzpolizei mache sich bereits bemerkbar, sofern die Grenzüberreitungen erheblich nachgelassen haben.

Neuer verbreitet, eine Verzögerung der Entwaffnung durch Bayern könnte von den Verbündeten nicht geduldet werden.

### Größter Eifer in der Erfüllung des Ultimatus.

Paris, 25. Mai. Briand teilte, wie der „Emps“ berichtet, einer Abordnung des nationalen Blods auf deren Frage mit, nach Rücksprache mit dem englischen Botschafter Gardinghe könne er erklären, daß das Ruhrgebiet ohne eine neue Konferenz sofort besetzt werde, wenn irgendeine oder mehrere Bestimmungen des Londoner Ultimatus bzw. des Friedensvertrags von Deutschland verstoßen würden. Der Vorsitzende der Ueberwachungskommission, General Nollet, habe die sichersten Beweise erhalten, daß die deutsche Reichsregierung die Entwaffnung durchführe; sie zeige den größten Eifer, das Abkommen von London auszuführen.

### England gegen die Selbstwehr.

London, 25. Mai. Der Minister des Aeußern, Lord Curzon, erklärte dem deutschen Geschäftsträger Sthamer, die englische Regierung wünsche, daß die deutsche Reichsregierung den Bezug von Selbstschutz und Freiwilligen nach Oberschlesien verhindere.

Die englischen Bataillone werden nach Havas durch sechs französische Bataillone ersetzt.

Kriegsminister Chamberlain erklärte im Unterhaus, aus dem Rheinland werden vier englische Bataillone aus Köln nach Oberschlesien gehen, die nötigenfalls verstärkt werden. In Warschau seien (wegen der Unterstützung der Aufständischen) dringende Vorstellungen erhoben worden.

Minister Harmsworth sagte im Unterhaus auf eine Anfrage, die Franzosen haben in Oberschlesien 3 Tote und 6 Verwundete gehabt. (Im Kampf gegen die Polen oder gegen die Deutschen?)

## Württemberg.

Stuttgart, 25. Mai. (Die Last der Gewerbesteuer.) Im Geschäftsbericht der Daimler-Motoren-Gesellschaft wird über die württ. Steuererhebung u. a. gesagt: Infolge der württ. Steuererhebung und Steuerungsveranlagungspraxis ist die württ. Industrie, die schon wegen ihrer geographischen Lage schwer zu arbeiten hat, gegenüber der übrigen deutschen Industrie beispiellos verbelastet. Bei den heutigen Löhnen und Gehältern geradezu unerträglich ist die württ. Gewerbesteuer. Für das Steuerjahr 1920 sind die Werke unrentabel und Einbußen, obwohl mehrere Verlustjahre zurückliegen, mit nicht weniger als 599 759 Mark Gewerbesteuer veranlagt worden. Die württ. Steuerpraxis bedeutet für das an sich gesunde Unternehmen die Unmöglichkeit eines geordneten Arbeitens. Wenn nicht weitestgehende Erleichterungen eintreten, muß eine möglichst weitreichende Verlegung der württ. Daimlerbetriebe nach anderen Gegenden Deutschlands vorgenommen werden.

### Baden.

Karlsruhe, 26. Mai. Der Bundespräsident des Bad. Kriegerbunds hat den früheren Großherzog gebeten, als erstes Einzelmitglied dem Badischen Kriegerbund beizutreten. In einem Handzettel erklärte der Großherzog, daß er diesem Wunsch gerne nachkomme, da er die vaterländischen Interessen des Bundes mit allem Interesse verfolgte. In seinem Beitritt möge die äußere Bestätigung der Fortdauer der Gesinnung erblickt werden, die ihn bei seinen früheren Arbeiten leitete.

Karlsruhe, 25. Mai. Die Sammlung der Handelskammer für die Spende für die deutsche Wissenschaft hat die Höhe von 146 500 Mark erreicht.

Baden-Baden, 26. Mai. Auch hier ist jetzt eine Jugendherberge errichtet worden, in der sich zwei große Schlafsäle mit je 20 Betten und eine Wohnküche befinden. Die Herberge wird am 1. Juni in Betrieb genommen.

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

41) (Nachdruck verboten.)  
Natürlich hatte das die Eltern mitgestimmt, und es gelang ihr auch nicht, diese Mißstimmung ganz zu beseitigen mit der Hoffnung, er werde ihr treu bleiben, bis er avanciert sei und sie dann zum Altare führen; denn der Vater berechnete, daß er den größten Teil seiner Ersparnisse dann für die Weiden werde opfern müssen, und wäre Mathilde nicht so unklug gewesen, so hätte sie gewiß eine viel bessere Partie machen können und wäre nicht gezwungen gewesen, jetzt zu harren und zu warten, um am Ende doch nicht ans Ziel zu gelangen. Dieser Besorgnis — es möchte am Ende doch nichts daraus werden — konnten Herr und Frau Professor Wallig nicht ledig werden: sie verbitterte ihnen das ganze Leben. Und Mathilde? Sie durfte ihren Bräutigam nicht sehen, nicht sprechen; sonst wäre das Geheimnis in der nicht allzu großen Stadt nicht sicher gewesen. In schreiben hatte sie so wenig, es waren nur Liebesbeteuerungen, die sie dem Geliebten machen wollte: ihr Leben loh ja so ruhig, so still, so langweilig darin in der Fäulniszeit. Und ihr Bräutigam — auch er sparte nicht in seinen verhältnismäßig selten anlangenden Briefen mit Versicherungen seiner Treue und Liebe und mit Späßen und Wigen, aber merkwürdig, die Liebesbeteuerungen ließen sie oft so kalt, und die Witze entlockten ihr nur ein wehmütiges Lächeln, oft kamen sie ihr wie gerührter Honig vor. Er erzählt nicht, was er erlebt, er schrieb nur mit einigen klügelhaften Worten von aufreibendem Dienst, und damit seiner Briefe. Für ein liebendes Mädchen gibt es keine größere Pein, als warten, immer warten und mit der

Aus dem Minijatal, 25. Mai. (Messerstecherei.) Mitglieder eines Vereins aus Dinglingen gerieten wegen der Rucksackfahrt im Wartsaal der Station Bieberach in einen Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete, bei denen auch das Messer eifrig gehandhabt wurde. Etwa 12 Personen wurden schwer verletzt.

Schützenzelt (Amt Wollach), 26. Mai. Eine fremde Lieberzählung wurde der Familie des Malermeisters Göhring durch die unerbittliche Rückkehr ihres Sohnes Roman aus russischer Gefangenschaft zuteil. Roman Göhring galt als vermißt, denn seit 1915 war kein Lebenszeichen mehr von ihm eingetroffen.

Schützenzelt, 26. Mai. (Blipschlag.) Vier Schlag der Blip am Dienstag nachmittag in das Anwesen des Germerbaderbauern und zündete. Bei den Rettungsarbeiten ist der 25 Jahre alte Bruder des Besitzers Zeits ums Leben gekommen.

Singen a. S., 25. Mai. Die Freilichtaufführungen der Münchener Akademie im Burgvorhof der Hohentwiel-Ruine sind gesichert, nachdem ein hiesiger Bürger die Garantiesumme von 3000 Mk. übernommen hat. Die Wanderbühne der Münchener Akademie wird die Hohentwiel-Spiele mit der Darbietung der „Siegfrieds Tragödie“ von Hans Sachs am 30. und 31. Juli ds. Js. einleiten.

## Vermischtes.

Diebstahl. Einem zur Kur in Bad Wörtschhofen wellenden Justizrat wurde aus seinem Zimmer eine Brillantnadel im Wert von 150 000 Mark gestohlen.

Brand. Infolge Brandstiftung ist in Rummelsburg (Pommern) die große Neumannsche Tuchfabrik vollständig eingeschmitten worden. — In Rottbus sind die Vorräte auf 6 Holzlagern einer Möbelfabrik durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden beträgt über 3 Millionen Mark.

Ansiedlung der Rhone. Die französische Regierung hat dem Parlament einen Plan vorgelegt, die Gewässer des Rhonestroms volkwirtschaftlich auszunutzen. Zunächst sollen Kraftwerke angelegt werden, durch die etwa 800 000 Pferdekräfte gewonnen werden können. Ferner soll der Strom auf etwa 500 Kilometer landwärts schiffbar gemacht werden. Die Rhone ist zwar schon bis Le Pâre (154 Km. oberhalb Lyon und 489 Km. oberhalb der Mündung) schiffbar, bei dem starken Gefälle und der gewaltigen Kiesabfuhr ist die Fahrt aber auch für Dampf immer gefährlich gewesen. Endlich soll durch eine künstliche Bewässerung großen Umfangs das ganze angeschwemmte Land von Voignoz ab, wo in ältesten Zeiten die Fluvmündung ins Meer war, zu fruchtbarer Kulturland umgewandelt werden. Man glaubt etwa 250 000 Hektar Ackerboden gewinnen zu können. Die Kosten des Plans sind auf 2 1/2 Milliarden Franken veranschlagt.

### Welche Kraftvorräte besitzt Deutschland?

Wir werden in den nächsten Jahren haushalten müssen mit allen unseren Kräften und Vorräten, um die ungeheuren Lasten zu ertragen, die auf uns gelegt sind. Da ist es wichtig, sich erst einmal klar zu werden, was unser Land an Kräfte besitzt. In einem bemerkenswerten Vortrag, der in „Technik und Wirtschaft“ niedergegeben wird, behandelt Geheimrat Klingenberg die wichtigsten Kraftquellen Deutschlands und führt aus, was Steinkohle und Braunkohle, Torf und Wasserkraft für den bisherigen und künftigen Haushalt unserer Wirtschaft bedeuten. Die sicheren Vorräte an Steinkohle stellen eine nichtbare Menge von 305 Milliarden Tonnen dar, machen also 95,3 Prozent aller Kraftvorräte in Deutschland aus. Von der Kraft im Betrag von 6137 Milliarden Kilowattstunden wurden 3191, d. h. 52 Prozent durch Steinkohle erzeugt. Doch nimmt im ganzen der elektrische Stromverbrauch für seine Erzeugung nur 5 Prozent der gesamten Kohlenförderung in Anspruch. 1913 betrug die Steinkohlenförderung 190 Millionen Tonnen, während im letzten Jahr nur 75 Prozent davon erreicht wurde. Diesen bedeutenden Steinkohlevorräten gegenüber erscheint der Vorrat an Braunkohle bescheiden; er beträgt 13,4 Milliarden Tonnen, d. h. 1,3 Prozent aller Kraftvorräte in Deutschland, 2132 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Kraft, also 3,8 Prozent der Gesamtenergieerzeugung, werden durch Braunkohle erzeugt. In den letzten Jahren hat man immer mehr die Braunkohle zu diesem Zweck herangezogen, und mit der Steigerung des Verbrauchs stieg auch die Förderung: 1913 wurden 87 Millionen Tonnen, 1919 schon 94 Millionen Tonnen Braunkohle gewonnen. Leider dürften aber die deutschen Braunkohlevorräte schon in 90 Jahren erschöpft sein. Viel geringer ist die Bedeutung des Torfs. Der Vorrat von 0,85 Milliarden Tonnen stellt nur 0,1 Prozent der deutschen Kraftvorräte dar, die zur Erzeugung von 0,2 Prozent der elektrischen Kraftmenge Deutschlands beitragen. Groß-Torfkraftwerke sind nicht möglich, weil für ein Kraftwerk von 125 000 Kilowattstunden eine Moorfläche von 32 000 Hektar notwendig wäre. Der Torf dient deshalb in erster Linie für den Hausbrand und dann für kleinere Kraftwerke. Von den deutschen Wasserkraften ließe sich die Hälfte nutzbar machen, und auf diese

Weise würde die Kraft zur Erzeugung von 3,8 Milliarden Kilowattstunden gewonnen werden. Dies wären 62 Prozent aller Kräfte in unseren Elektrizitätswerken, und 5,1 Millionen Tonnen Steinkohlen könnten dadurch erspart werden. Bisher beträgt die Ersparung an Steinkohlen durch den Ausbau der Wasserkraften noch nicht 1 Million Tonnen. Kann also die Kohlennot durch stärkere Heranziehung der Wasserkraften nicht beseitigt werden, so würden doch die Wasserkraften zusammen mit der Braunkohle die Erzeugung unseres gesamten elektrischen Kraftbedarfs decken können. Da unsere Steinkohlevorräte in rund 1000 Jahren erschöpft sein sollen, so ist dieser Erfolg von großer Wichtigkeit.



## Locales.

L.C. Vom württembergischen Holzmarkt. Während der ersten Hälfte des Monats Mai wurden in verschiedenen Gemeinde- und Privatwaldungen des Landes Kadelstammholzverkäufe vorgenommen, bei welchen 205 bis 266 Prozent der Forstpreise erzielt wurden.

Jede Arbeit, mag sie noch so niedrig, beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als sittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglücks anzufassen und in Ehren zu halten. B. Böhmert



Ungevißheit ringen, ob das Warten schließlich durch ein glückliches Ende reichlich belohnt oder durch ein unglückliches zerteilt wird. Er sah sein in der Blässe der Wangen, die sonst wie Rosen blühten.

Und Viola? Hedwig war lustig und guter Dinge wie immer. Sie sang in der Küche, sie sang bei der Handarbeit, sie arbeitete allein noch das ganze Haus. Und doch brühte auch sie ein Geheimnis und ein stillerummer. Auch sie wagte nicht, den Eltern mitzuteilen, daß Therzites, der Sohn des Kommerzienrates, ihr einen förmlichen Antrag gemacht hatte; denn sie hätte mitteilen müssen, daß sie ihn abgewiesen hatte. Papa und Mama — o, sie hätten gewiß geglaubt, und sie hätten sicher nicht gerührt, bis sie auch den Grund erfahren, und den, den wollte sie um keinen Preis verraten. Sie durfte es nicht sagen, daß sie ja Dr. Elven liebe, und daß er sie offenbar wieder liebe, nicht eher sagen, als bis er ihr wirklich seine Liebe erklärt hatte. Und auf den Moment wartete sie in stiller, beglückender Hoffnung. Sie hatte es bald vergessen, daß Vohengrin sie unzulänglich verlass und sich auf dem Wall nur mehr wenig mit ihr beschäftigt hatte, sie fand dafür allerlei Erklärungen. Aber das Wort: „Mein liebes Weibchen“ schloß die ganze Fülle ihrer kindlichen Hoffnungen in sich und verschleuderte die trüben Gedanken. Nur eines bekümmerte sie: Doktor Elven erschien nicht mehr im Hause. Papa hatte ihn mehrfach eingeladen, aber er hatte immer eine andere Abhaltung. Warum — diese Frage beschäftigte sie fortwährend — kommt er nicht mehr? Sie brachte die Antwort natürlich nur mit sich selbst in Verbindung. Hatte sie ihn beleidigt? O nein, im Gegenteil, sie war doch so vertrauensvoll zu ihm, vielleicht zu vertrauensvoll, offener, als sich gefühlt hätte! Sollte er ihr noch nicht bestimmtere Hoffnungen machen? Vielleicht ist seine Position noch nicht so besetzt, daß er es wagen konnte? Oder hatte

er wirklich so viel zu tun? Vielleicht trifft beides zu, dachte sie endlich, und auch Hedwig wartete, freilich sie mit dem seltsamen Gefühl der Hoffnungslosigkeit, die Bewirkung ihres Jugend- und Liebestraumes in nicht allzu großer Zukunftsfürne zu erleben.

So schließlich die Tage dahin. Auf einmal kam des Leutnants Brief ins Haus. Mathilde, die ihn vom Postboten selbst empfing, flog mit ihm ins Schlafzimmer.

Ihre Wangen waren lebhaft gerötet; denn der Brief war umfangreicher als sonst. Ihre Hand zitterte, als sie ihn öffnete, ihre Pulse flogen, als sie ihn mit stehender Haft Seite um Seite las. Erst verklärten sich ihre Rüge, denn der Anfang des Briefes war in so warmen, liebenden Worten abgefaßt, dann wurden sie leichterschlag, denn sie las von Magens Verschuldung und von dringend nötiger Hilfe noch bis Ostern. Endlich entwürzte ein Strom von Tränen ihren Augen; denn sie wollte es übernehmen, beim Papa für ihn zu bitten, daß er ihm das Geld vorstrecke — eine hohe, eine riesige Summe! Und doch klang der Schluß des Briefes wieder so glühend, so feurig liebend, daß sie ihm diese Bitte unmöglich abschlagen konnte. „Aber Papa wird es nie und nimmer tun!“ schluchzte sie auf und vergrub weinend das Angesicht in die Kissen des Bettes, auf dem sie saß. „Eher wird er unserer Verlobung ein für allemal ein Ende machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Liebe Jugend d. Der kleine Max: „Vater, gib mir eine Locke von deinem Haar.“ — Vater: „Morgen gehe ich zum Haarschneider, dann kannst du eine bekommen.“ — Wozu brauchst du sie denn? Willst du sie für mein Bataillon tun?“ — Max: „Nein, ich brauche sie für mein Pferdchen, das hat den Schwanz verloren.“

## Bekanntmachung.

Zwecks Austunfterteilung an Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene werden folgende Sprechstage abgehalten:

1. Sprechtag des Geschäftsführers der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg an jedem ersten Montag des Monats, erstmals am Montag, den 6. Juni ds. Js. nachm. 2—7 Uhr auf dem Rathaus
2. Sprechtag des Versorgungsamts Calw an jedem zweiten Montag im Monat in den Räumen der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg. Wildbad, den 21. Mai 1921.

Stadtschultheißenamt: Vögner.

## Schwarzwald-Verein

Samstag abend 8 Uhr Versammlung im Kühlen Brunnen:  
Gründung eines Bezirksvereins.

## Bauarbeiter Versammlung.

Morgen Samstag, den 27. ds. Mts. abends 8 Uhr Versammlung „Grüner Hof“, Nebenzimmer. Vollzähliges Erscheinen notwendig, zwecks Krankentasse. Der Vorstand.

## Turn-Verein



Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Mai 1921 hält der Verein sein

## Anturnen

ab. Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, sowie die titl. Einwohnerschaft und Kurgäste freundlichst eingeladen. Der Anschluß.

### Programm:

Sonntag nachm. 2/2 Uhr Zusammenkunft: Lokal  
2 " Umzug durch die Stadt  
1/2 3 " Beg. der Freilübungen  
1/4 " Schauturnen  
abends 1/2 8 " Gemütliches Beisammensein mit Tanz.



## Ratsstaller Wildbad.

Heute u. morgen Schlachtpartie

Blumenkohl, grosse Soudung

frisch eingetroffen.

Bender.

## Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen

Herren-Damen-Mädchen-Kinder-**Stiefel** von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe. Ferner große Auswahl in Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und -Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie Werktags-Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.  
Hermann Lutz, Hauptstraße 117.



Wildbad.

Samstag abend Probe

im Hotel Raifch. Vollzähl. Erscheinen dring. notwendig. Der Chorleiter.

Ein gebr. gut erhaltenes **Kuhgeschirr**

hat preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

## Käsefreigabe

Ab 1. Juni liefere ich an Verbraucher in Postkoll. la. Stangenkäse zum feith. Höchstpreise von M. 6.20 per Pfd. ab hier, gegen Nachnahme. S. Link, Altdingen b. Spaichgn.

Garantiert reines **Schweinefett**,

per Pfund 11 Mark, schöne

**Teigwaren**,

sowie feinsten **Tafel-Senf**

empfiehlt Linders Delikatessengeschäft.

## + Frauen +

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen **sicher** wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den **erfolg** erzielen u. schnten **erfolg** wied. froh und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufshörung, schriftl. Garantie beilieg. sonst **Geld zurück**. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. Fr. A. Lemke, Hamburg 13, Kentzelstr. 17, III.

Erhalte täglich Dankbriefchen, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Jean M. aus V. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer gegenwärtigen Mittel bin ich mir bei von aller Last und Sorgen befreit. Bedauerlicherweise sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

**Grabeinfassungen, Grabsteine,**

aus Natur- und Kunststeinen Einlagen mit Verzierungen von Glas, Marmor u. Reliefplatten. Umarbeiten alter Einfassungen und Grabsteine, sowie Lieferung von Wassersteingarnituren samt Plattenbelag, aus Natur- und Kunststeinen

liefert zu billigsten Preisen **Gustav Schmid** Maurer u. Steinhauer.

Obacht! **Geld Darlehen!**

erhalten solvante Leute gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle. Bau- und Betriebskapital schnell und reell durch **Martin Söndner, Pasing** bei München Aubingerstr. 23/1. Seder Zuzchrift sind 75 Pfg. in Marken beizulegen.

# Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

**Druckerei Wildbader Tagblatt.**

## Klavierstimmungen

werden gewissenhaft ausgeführt. Von wem? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Lüster-Sacco

schwarz und blau nach Maß, beste Schneiderarbeit liefert in kürzester Zeit

**Adolf Stern** Uhlandstr. 44

Empfehle in gediegenen Sortimenten **Strümpfe, Socken, Söckchen, Sweater und Sweater-Anzüge, Trikotagen-Wäsche, Baby-Artikel, Handarbeiten, Strick-, Häkel- und Stick-Garne** in großer Wahl bei

**Rudolf Vieser Pforzheim,** Inh.: OTTO VIESER

Telephon 1243 Westl. Karl-Friedrichstr. 18

## 'Iche Heilapparate „Marke Geweco“

find unübertrefflich für sämtliche Nerven-, Rheumatismuseiden Lähmungen, Blutstopfungen.

25 000 Apparate stehen mit großen Erfolgen im täglichen Gebrauch. — Verlangen Sie kostenlose Vorführung und Prospekt über unsere Apparate.

**G. Wohlmuth & Cie., Aktien-Ges.,** Konstanz, Kreuzlingerstr. 47 a.

Generalvertreter: Arthur Büschel, Wildbad, Wilhelmstr. 109 im Hause des Herrn R. Pfannstiel, und Höfen a. d. E.

## Inferiert im Tagblatt!

**Robert Vollmer** Fernsprecher - 154 -

Anfertigung sämtlicher **Schreinerarbeiten**

nach eigenen und gegebenen Entwürfen, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen bei billigster Berechnung. Ebenda sind einzelne Möbel sowie ganze Einrichtungen preiswert zu haben.

**Pfannkuch & Co**

Wir empfehlen la. Spargel, neue italienische Kartoffeln

**Pfannkuch & Co**

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Morgen Samstag große Sendung schöner **Salat**, Stück 60 Pfennig, sowie sämtliche **Gemüse.** Gärtner Wolf.

Samstag, den 28. Mai abends 8 Uhr treffen sich alle **Wilhelm** beim Namensbruder Wilh. Burgh zur Eintracht. Mehrere Wilhelm.

**LINDEN GABARET**

WUTAGLICH AUF VORSTELLUNG ERSTER KUNSTLER

DIREKTION WILH. KULL

1. Juni **Eröffnung** mit hochdezentem Familien-Programm. Täglich Beginn 9 Uhr.